



AKADEMIKOLLEG
FÜR DEN
WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHS

WIN-KOLLEG

FORSCHUNGSSCHWERPUNKT
**KULTURELLE GRUNDLAGEN
DER EUROPÄISCHEN EINIGUNG**

Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Karlstraße 4
69117 Heidelberg

Telefon: 06221/54 32 65/66
Telefax: 06221/54 33 55

E-Mail: haw@adw.uni-heidelberg.de
www.haw.baden-wuerttemberg.de



HEIDELBERGER AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

WIN-KOLLEG
AKADEMIKOLLEG FÜR DEN
WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHS

Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften hat mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg ein Kolleg für den wissenschaftlichen Nachwuchs, das „WIN-Kolleg“ eingerichtet.

Das WIN-Kolleg hat zum Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs in Baden-Württemberg in Projekten fächerübergreifender Forschung zu fördern. Es bietet engagierten jungen Forschern ein Forum für die wissenschaftliche Kooperation an, das es in dieser Form bisher nicht gibt. Das Konzept des WIN-Kollegs besteht darin, dass junge Wissenschaftler in hohem Maße eigenständig Projekte der Verbundforschung initiieren und durchführen.

Derzeitige Forschungsschwerpunkte:

Gehirn und Geist: Physische und psychische Funktionen des Gehirns (Juli 2002 – Juni 2007)

Kulturelle Grundlagen der Europäischen Einigung (Juni 2003 – Mai 2008)

Am Forschungsschwerpunkt Europa beteiligen sich derzeit 12 Kollegiaten. Im Januar 2006 wurde er mit hervorragenden Ergebnissen evaluiert und bis Mai 2008 verlängert. Neben der Durchführung ihrer Projekte veranstalten die Kollegiaten interdisziplinäre Workshops und Tagungen. Jeder Projektgruppe steht ein Mentor aus der Heidelberger Akademie der Wissenschaften beratend zur Seite.



KONTAKTADRESSEN

Forschungsgruppe „Legitimität einer europäischen Verfassung“

Dr. Georg Jochum
E-Mail: georg.jochum@uni-konstanz.de
Tel.: 07531/88 27 30
Fax: 07531/88 31 46
www.uni-konstanz.de/eu-verfassung/
Universität Konstanz
Fachbereich Rechtswissenschaft
Fach D 116
78457 Konstanz

Forschungsgruppe „Konstruktion von Vergangenheit als Raum des Politischen“

Dr. Kirsten Mahlke
E-Mail: kirsten.mahlke@uni-konstanz.de
Tel.: 07531/88 48 69
www.uni-tuebingen.de/Vergangenheitskonstruktionen/
Fachbereich Literaturwissenschaft
Fach D 169
Universität Konstanz
Universitätsstraße 10
78457 Konstanz

Forschungsgruppe Welterschließung im Spannungsfeld

Dr. Stefan Seit
E-Mail: stefan.seit@uni-tuebingen.de
Tel.: 07071/2 97 71 04
Fax: 07071/96 51 31
www.uni-tuebingen.de/welterschliessung/
Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Hölderlinstr. 19/II
72074 Tübingen

Stand Februar 2007

DIE EUROPÄISCHE UNION: WEGE AUS DER KRISE, CHANCEN FÜR DIE ZUKUNFT – FORSCHUNGSGRUPPE „LEGITIMITÄT EINER EUROPÄISCHEN VERFASSUNG“



Nach den Referenden in Frankreich und den Niederlanden zum Verfassungsvertrag steckt die EU in der Krise. Nachdem sie als Wirtschaftsgemeinschaft von sechs Staaten begonnen

hat, ist sie heute eine politische Union von nunmehr 25 sehr unterschiedlichen Staaten. Das Forschungsprojekt befasst sich mit der Frage, wo die gemeinsamen Grundlagen zu finden sind, die die EU-Verfassung legitimieren können. Dabei ist als Ergebnis festzuhalten, dass sich die EU in ihrem Bestand aus dem gemeinsamen Nutzen definiert, den die Gemeinschaft für die Völker der Mitgliedstaaten besitzt. Dies aber legitimiert noch nicht die Entscheidungsstrukturen auf europäischer Ebene. Hier fehlt es an einer hinreichenden Einbeziehung der Staatsvölker und der mitgliedstaatlichen Öffentlichkeiten in die Entscheidungsprozesse der Gemeinschaft. Dazu bedarf es klarer Strukturen und Prozesse der Entscheidungsfindung in der EU. Die Legitimitätsfrage ist aber nicht nur auf die Institutionen beschränkt. Die Referenden waren auch der Ausdruck einer deutlichen sozialen Unzufriedenheit. Insofern muss der Frage nachgegangen werden, wie der gemeinsame Nutzen, der die Gemeinschaft legitimiert, für alle Mitgliedstaaten überzeugend gesichert werden kann. Hierbei sind insbesondere Mechanismen zu finden, wie die Solidarität der europäischen Völker untereinander geübt werden kann und gleichzeitig die Menschen in den Mitgliedstaaten ihr nationales Sozialstaatsmodell bewahren können.

BILDER DER VERGANGENHEIT, LEBENSÄUßERUNGEN DER GEGENWART – FORSCHUNGSGRUPPE „KONSTRUKTION VON VERGANGENHEIT ALS RAUM DES POLITISCHEN“

Für das europäische Selbstverständnis spielt die Konstruktion von Vergangenheit eine entscheidende Rolle. Sei es in Form von ‚Mythen‘, ‚erzählter Geschichte‘, ‚Geschichtswissenschaft‘ oder als ‚Gedächtnis‘ – die Erinnerung, der Rekurs auf das Vergangene ist eine grundlegende ‚kulturelle Praxis‘. Erst mittels dieser Selbstvergegenwärtigung scheinen aktuelle politische Räume, Ansprüche auf juristische oder nationalstaatliche Legitimität, Formen des Interessenkonflikts konzeptualisierbar.

Das interdisziplinäre und epochenübergreifend angelegte Forschungsprojekt, an dem Literatur-, Kultur- und Politikwissenschaftler mitwirken, orientiert sich programmatisch nicht an einschlägigen Kategorien wie ‚Identität‘, ‚Geschichte‘, ‚Geschichtsbilder‘, ‚Mythos‘, ‚Tradition‘ oder ‚Gedächtnis‘. Methodisches Leitkonzept ist vielmehr ein ‚archäologisch-genealogischer‘ Zugang, über den das vielschichtige Ineinander medialer, kommunikativer und politischer Dimensionen europäischer Vergangenheitskonstruktionen analysiert und sichtbar gemacht werden soll.

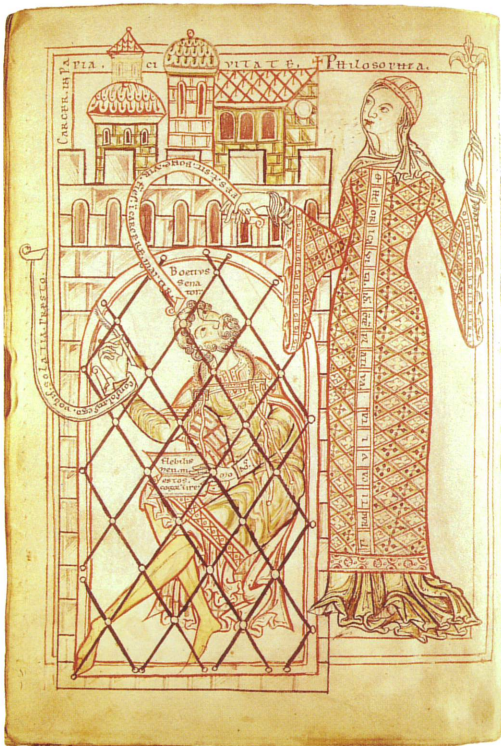
Ziel des Projektes ist es,

- diesen Ansatz an selbständigen monographischen Einzelstudien exemplarisch zu untersuchen,
- durch die Veranstaltung von Tagungen und Workshops die für die Fragestellung des Projekts notwendige historische und systematische Breite zu erzielen.

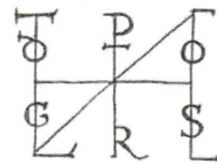
Nachdem in der ersten Phase des Projektes drei internationale und interdisziplinäre Tagungen (in Köln, Konstanz und Heidelberg) durchgeführt wurden, soll der Ansatz des Projekts nun auch auf die Grundfrage des WIN-Kollektivs nach ‚kulturellen Grundfragen‘ Europas ausgeweitet werden. Im Forschungskolloquium ‚Europäische Kultur: Archäologie und

DIE GEDEUTETE WELT –
WIE SYMBOLISCH IST UNSERE
WIRKLICHKEIT?
FORSCHUNGSGRUPPE
„WELTERSCHLISSUNG
IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN
SYMBOLISCHER UND
UNIVERSALISIERTER RATIONALITÄT“

Genealogie einer Idee zwischen Geschichte und Gegenwart sollen dabei Diskurse und Konzepte analysiert werden, die eine ‚europäische Kultur‘ konstruieren, postulieren bzw. zu rekonstruieren suchen.



Nach Boëthius *Trost der Philosophie* reicht die Philosophie bis in den Himmel und hat deshalb Anteil an der Ganzheitserkenntnis. Deren Verhältnis zur diskursiven Vernunft erforscht die Gruppe *Welterschließung*.



Kennzeichnend für die europäische Kultur ist die Art und Weise, wie zwei scheinbar alternative, tatsächlich aber zusammenwirkende Formen des Zugangs zur Wirklichkeit in Beziehung gesetzt

werden. Dabei leistet die ‚symbolische Rationalität‘ eine Weltdeutung, die sich auf das Weltganze bezieht und es im Symbol erschließt. Die ‚universalisierte‘ (d.h. begriffliche) Rationalität dagegen teilt die Welt in einzelne Wissensbereiche auf, die jeweils für sich und ohne ausdrücklichen Bezug auf eine übergeordnete Deutungsdimension diskursiv erkannt werden sollen. Gleichwohl liegt dem ein symbolischer Anspruch auf Ganzheitserkenntnis zugrunde, den es im Detail einzuholen gilt.

In drei Teilprojekten wird die Verschränkung dieser beiden Erkenntnisweisen untersucht. Das Interesse gilt gegenwärtig insbesondere der Etablierung berufsmäßig betriebener, professionalisierter und an den Universitäten institutionalisierter theoretischer Wissenschaft sowie der Kritik an dieser Entwicklung. Hierbei liegt der Akzent auf der Betonung des Erfahrungs- und Anwendungsbezugs von Wissenschaft in der Frühen Neuzeit, namentlich in Medizin und politischer Theorie, sowie auf dem Spannungsverhältnis zwischen universitärer Theologie und Frömmigkeitspraxis im Kontext der spätmittelalterlichen Frauenmystik. Vergleichend werden die anders verlaufenden Entwicklungen im islamischen Kulturraum betrachtet.